

# Netzwerk Mittelstand

## Eine übersehene Mehrheit wird aktiv

„Nordhessen ist repräsentativ, was die Struktur des Mittelstandes angeht“, sagt Alwin Altrichter, Sprecher des Netzwerkes Mittelstand bei der IHK Kassel.

Mittelstand? Was oder wer ist das? Für viele Menschen ist das der Handwerksbetrieb mit einer Hand voll Mitarbeiter, der Bäcker um die Ecke, das Architekturbüro im Ein-Mann-Betrieb. Ein Blick in den hessischen Mittelstandsbericht lehrt anderes: 99,3 % aller umsatzpflichtigen Unternehmen in Hessen zählen laut EU-Definition zum Mittelstand. Mit 99,8 % weist der Landkreis Kassel den größten Anteil mittelständischer Betriebe in Hessen aus. Landesweit stellen diese Unternehmen knapp 65 % der sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze und bieten gut 70 % der Ausbildungsstellen für junge Menschen. Kleine und mittlere Unternehmen (KMU) bilden demnach das Rückgrat der Wirtschaft. Doch das Marburger Mittelstands-Barometer 2004 verzeichnet ein äußerst negatives Unternehmensbild in der Öffentlichkeit. Nur etwa 30 % der Befragten sehen es als gut an. Dagegen schätzen über 60 % ihre Geschäftslage als gut ein. Gut 70 % fühlen sich von Bürokratie, Steuern und Konjunkturklima gehemmt.

„Nordhessen ist repräsentativ, was die Struktur des Mittelstandes angeht“, sagt Alwin Altrichter, Sprecher des Netzwerkes Mittelstand bei der IHK Kassel. Ulrich Spengler, zuständiger IHK-Geschäftsführer für Standortpolitik, nennt Zahlen für den Kammerbezirk: die 56.500 Mitgliedsunternehmen sind zu über 98 % mittelständisch geprägt. Durchschnittlich beschäftigen sie 20 Mitarbeiter, machen jährlich etwa zwei Millionen Euro Umsatz und werden vom Inhaber geführt.

### Mittelstand ist überall

Orientiert an der Mehrheit ihrer Mitglieder ist das Angebot der IHK Kassel per se ein mittelständisch geprägtes. Dennoch gibt es seit gut einem Jahr einen Arbeitskreis Netzwerk Mittelstand. Warum? „Wenn wir rufen, hört uns keiner“, ist Altrichters Erfahrung. Zwar machten die Großunternehmen nur 0,3 % an der Ge-

samtzahl der Unternehmen aus, „aber die machen Furore – da hört man hin“. Ulrich Spengler bestätigt, „der Mittelstand ist wie die Luft überall“ und nennt einen Grund für die geringe öffentliche Wahrnehmung, „über so eine Selbstverständlichkeit redet man selten“.

Außerdem befürchtet er Ermüdungserscheinungen, wenn nur gebetsmühlenartig wiederholt würde, dass nahezu alle IHK-Aktivitäten am Mittelstand ausgerichtet seien. „Wenn man’s immer dazu sagte, wär’s irgendwann auch fade“. Mittelstandsthemen mit Hilfe eines authentisch agierenden Netzwerkes pointiert in die Öffentlichkeit zu bringen und Lobbyarbeit zu betreiben, hält er jedoch für eine gute Sache. Die Entfremdung zwischen den Betrieben und der Politik sei inzwischen so groß, dass das Verständnis dafür fehle, wo die Probleme des Mittelstandes lägen, meint Spengler.

### Echo beim DIHK

„Eine kämpferische Truppe“, nennt Alwin Altrichter das derzeit achtköpfige Netzwerk-Team. An 50 der 80 deutschen IHKn gibt es solche Netzwerke. Altrichter bringt die nordhessischen Vorschläge und Forderungen im Mittelstandsausschuss des Deutschen Industrie- und Handelskammertages (DIHK), dem er angehört, ein. Jüngstes Ergebnis: Ende Oktober kamen zwei Finanzexperten des DIHK in den Arbeitskreis, um mit den Mitgliedern das Thema Steuern zu diskutieren. Altrichter und sein Steuerberater hatten vorgerechnet, dass die Steuersenkungen von 53 auf 42 % durch geänderte Bemessungsgrundlagen – etwa bei den Abschreibungsmöglichkeiten – nahezu neutralisiert worden sei. „Wenn wir Kirchensteuer, Solidaritätszuschlag und Gewerbesteuer hinzurechnen, liegen wir bei 50 %“, rechnet Altrichter als Geschäftsführer und Inhaber der Firma Kuhn-Feuerschutz vor. Daher seine Forderung nach einer deutlichen Senkung der Steuersätze. ▶

von Irene Graefe  
und Heidi Hamdad  
Foto: Lantelmé



Alwin Altrichter

Foto: privat

### Parlamentarischer Abend

Diese wird auch Gegenstand eines „parlamentarischen Abends“ mit dem Titel „Steuerreform für den Mittelstand“ Ende November sein. Das Netzwerk Mittelstand der IHK Kassel lädt Bundes- und Landtagsabgeordnete sowie weitere Entscheidungsträger zu einer Diskussionsrunde ein. „Ich glaube daran, ein offenes Ohr zu finden“, begründet Altrichter die Bemühungen des Arbeitskreises. Der Abend werde deshalb auf parlamentarischer Ebene angesiedelt, „weil die Hauptprobleme mit Steuern und Finanzierung auf regionaler Ebene nicht zu lösen sind“.

Ganz pragmatisch befasste sich das Netzwerk Mittelstand im Oktober mit der Beschaffung bankenunabhängigen Kapitals. „Für Mittelständler ist es schwierig, an passende Kredite heranzukommen“, sagt Altrichter (siehe dazu auch Text „Banken knausern mit Krediten“). Den Blick möglichst frühzeitig – noch bevor Liquiditätsprobleme auftreten – auf alternative Finanzierungsmöglichkeiten zu lenken, rät Jörg Scholtka kleinen und mittelgroßen Unternehmen. Als Bonitätsanalyst beim Verband der Investitionsgüterindustrie zuständig für die Betreuung der Mitgliedsfirmen kennt er die Schwachstellen und hat einen Ratgeber für mittelständische Unternehmen geschrieben. Scholtka macht deutlich: Bei der Suche nach Alternativen ist mehr Transparenz im Unternehmen notwendig – für manchen ungewohnt.

### Liquidität durch Finetrading

„Wir zeigen wirklich praktische Lösungen“, versichert Altrichter und berichtet über ein Expertengespräch zu Finanzierungsmodellen durch Factoring und Finetrading. Bei Factoring übernehme die Factoring-Bank das Außenständermanagement und der Auftraggeber erhalte durch den Verkauf seiner Forderungen sein Geld sofort. Für äußerst interessant halten Altrichter und Spengler das Finetrading, das ähnlich funktioniert: Eine externe Gesellschaft übernimmt für den Kunden (zum Beispiel ein Produktionsbetrieb) den Materialeinkauf inklusive Bezahlung der Ware. Die Finetrading-Gesellschaft bezahlt den Lieferanten und verkauft sie unter Gewährung eines Lieferantenkredits an den Kun-

## Definition Mittelstand: deutsch und europäisch

Der Begriff Mittelstand wurde ursprünglich als gesellschaftlich-soziale Bezeichnung für die Bevölkerungsgruppe zwischen Ober- und Unterschicht verwendet. Ihr gehörten die selbstständigen Inhaber kleiner und mittlerer Betriebe, Freiberufler und Teile des Beamten-tums an.

Heute wird ein im wesentlichen durch die Unternehmensgröße abgegrenzter Ausschnitt der Wirtschaft als Mittelstand bezeichnet. In den meisten Staaten wird für den Mittelstand die Bezeichnung „kleine und mittlere Unternehmen (KMU), englisch small and middle sized enterprises (SEM), verwendet.

Derzeit bestehen in Deutschland zwei Definitionen nebeneinander – die Mittelstandsdefinition der Europäischen Union und des Bonner Instituts für Mittelstandsforschung (IfM).

Die EU-Mittelstandsdefinition unterscheidet zwischen Kleinstunternehmen mit bis zu neun Mitarbeitern, Kleinunternehmen (bis 49) und Mittelunternehmen (bis 249). Das IfM unterscheidet Kleinunternehmen mit bis zu neun und Mittelunternehmen mit bis zu 499 Beschäftigten. Die europäische Definition zieht also die Obergrenze bei einer wesentlich kleineren Mitarbeiterzahl (250 statt 500 Beschäftigte).

Die Differenzierung nach finanziellen Gesichtspunkten ist nahezu gleich. Die Obergrenze für den Umsatz liegt bei 50 Millionen Euro, jedoch sieht die europäische Definition wahlweise auch die Kategorisierung über die

Bilanzsumme (bis 43 Millionen Euro) vor.

Ein wichtiger qualitativer Aspekt der Mittelstandsdefinition ist in Deutschland die enge Bindung zwischen Unternehmer und Unternehmen, die sich meist in der Einheit von Eigentum und Unternehmensleitung zeigt. Dazu kommt eine völlige oder weitgehende Konzernunabhängigkeit. In der EU-Definition spielt die persönliche Bindung keine Rolle. Die Konzernunabhängigkeit wird so definiert, dass das Unternehmen höchstens zu 24 % des Kapitals oder der Stimmanteile in Besitz eines oder mehrerer Unternehmen sein darf, die die Mittelstandsdefinition erfüllen.

Ein Problem des Mittelstandes ist sein Selbstverständnis: Große Unternehmen, die quantitativ gesehen (Zahl der Beschäftigten, Umsatz/Bilanz) nicht zu den KMU gehören, rechnen sich aufgrund der engen Beziehung zwischen Unternehmer und Unternehmen noch zum Mittelstand. Dagegen sehen sich gerade Kleinst- und Kleinunternehmen nicht dem Mittelstand zugehörig, weil sie mit wenigen Beschäftigten kaum Parallelen zu Betrieben bis 249/499 Mitarbeitern erkennen.

„Wir merken, dass sich nicht alle von dem Begriff angesprochen fühlen“, sagt IHK-Geschäftsführer Ulrich Spengler. Eine Diskussion über eine andere Definition von Mittelstand und Kleinbetrieben werde jedoch nicht geführt. „Die Probleme sind die gleichen: Steuern, demografischer Wandel, Wirtschaftsflaute – das trifft alle“, so Spengler.

Irene Graefe ■

den. Erst innerhalb einer vorher vereinbarten Frist zahlt der Kunde an die Finetrading-Gesellschaft. Seine Liquidität verbessert sich dadurch. „Ein Best-Practice-Beispiel, das wir im Frühjahr 2006 noch intensiver vorstellen wollen“, kündigt Altrichter an.

Ein weiteres Projekt, das weitergeführt werden soll, ist das Unternehmerfrühstück, zu dem alle zwei, drei Monate politisch Verantwortliche aus der Region eingeladen werden. Grundidee ist, im überschaubaren, ungezwungenen Gesprächskreis die Situation des Mittelstandes zu kommunizieren. Zum Start der Reihe war Kassels Oberbürgermeister Bertram Hilgen (SPD) eingeladen worden. Mit dem Vorschlag, Kassel zur „unternehmerfreundlichsten Stadt“ zu machen, sei der Gesprächskreis auf offene Ohren beim neuen Stadtoberhaupt gestoßen. Der OB habe um eine Ideensammlung seitens des Netzwerkes Mittelstand gebeten. „Bei Steuern und Finanzen kann er wenig ändern“, weiß Spengler, „aber in Sachen Bürokratieabbau geht bestimmt etwas.“ Jetzt sammelt der Arbeitskreis Vorschläge aus den Unternehmen und von den Experten der IHK. „Wir wollen Anregungen weitergeben, die Substanz haben“, hängt Altrichter die Messlatte hoch.

### KMU als Schlüssel für die Zukunft

Während der Arbeitskreis mit dem Unternehmerfrühstück ein Echo in den Medien fand,

hält es Ulrich Spengler im Alltagsgeschäft für schwierig, die Presse für Mittelstandsthemen zu interessieren. „Sie finden viel über die großen Firmen, aber selten etwas über die kleinen Unternehmen“, hat er beobachtet, „dabei prägen die Kleinen den Alltag des Lesers, Zuhörers oder Zuschauers.“ Da finde sich genügend Stoff für interessante Berichterstattung – auch jenseits von Problemen des Mittelstandes. Für Alwin Altrichter ist es nur eine Frage der Zeit, dass die Öffentlichkeit auf die kleinen und mittelgroßen Unternehmen aufmerksam wird. „Die Leute erkennen langsam, dass der Schlüssel bei uns liegt. Hier sind die Arbeitsplätze, hier verdienen die Leute ihr Geld – die Kleinunternehmen können Deutschland retten.“

### Literatur und Internet:

- Hessischer Mittelstandsbericht 2004, Forschungs- und Entwicklungsgesellschaft Hessen, Wiesbaden 2004; [www.feh-hessen.de](http://www.feh-hessen.de)
- Das Marburger Mittelstands-Barometer 2004, Forschungsstelle mittelständische Wirtschaft, Marburg 2004, ISBN 3-8185-0403-2
- Maximilian Bauer, Jörg D. Scholtka, Fremdkapitalbeschaffung und Rating für mittelständische Unternehmen, Frankfurt 2004, ISBN 3-8163-0471-0
- [www.mittelstand-kassel.de](http://www.mittelstand-kassel.de) Irene Graefe ■